# Breslauer FIGARO.

Für Literatur, Kunst, Conversations- und Künstlerleben.

**Zwölfter Jahrgang.**

Verantwortlicher Redacteur: **Herrmann Michaelson,** (Riemerzeile No. 20.)

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Pränumerations-Preis in Breslau, einschließlich der Colporteurs-Gebühren: jährlich 5⅓ Thlr. halbjährlich 2⅔ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. Bei eigener Abholung (Verlags-Comtoir, Althüßerstraße Nr. 52.) jährlich 4⅓ Thlr. halbjährlich 2⅙ Thlr. vierteljährlich 1⅓ Thlr. — Bestellungs-Ort für Breslau im Redactions-Büreau: Riemerzeile Nr. 20: für Auswärtige: sämmtliche Königl. Hochlöbl. Postämter des Preußischen Staates.

№ 211. Freitag den 10. September. 1841

## Die Sklavin am Alabama.

(Fortsetzung.)

„Nehmen Sie sich in Acht, Miß Jenny, sagte Jackson, Jones wird Ihren Vater nicht aus der gefährlichen Lage retten, in welcher er sich befindet.“

„O mein Gott! Geld! Geld!“ rief Jenny verzweifelnd.

„Fangen Sie an, seinen Werth zu begreifen?“

„Mein Herr,“ hob sie mit gefalteten Händen an, „zeigen Sie sich großmüthig; erinnern Sie sich, daß Sie seit zehn Jahren der Freund meines Vaters sind.“

„Sie sind seine Tochter seit zwanzig Jahren, und weigern sich, ihn zu retten; warum sollte ein Fremder aufopfernder als seine Tochter sein?“

„Haben Sie Mitleid mit mir!“

„Nein, nein, Miß Makensie,“ erwiederte Jackson, „Ihre Bitten sind vergebens. Ich bin keiner von denen, welche ihre Hoffnungen so leicht aufgeben und ihr Glück nicht zu vertheidigen wissen; die Erfahrung hat mich längst über die Großmuth enttäuscht. Ich verschwende meine Kraft nicht in unnöthigen Opfern; ich wende sie dazu an, das, was ich liebe, festzuhalten. Ich werde meine Zuflucht zu Allem nehmen, was

Sie mir überliefern kann, sollte ich auch sogar das Bett Ihres Vaters verkaufen müssen."

„O, das werden Sie nicht thun."

„Das werden Sie entscheiden, Miß."

„Mein Gott, schlagen Sie Ihre Wohlthaten nicht zu einem unmöglichen Preis an .... Lassen Sie mich nicht zur Ursache der Qual und des Verderbens meines Vaters werden! .... Sie sind reich; was liegt Ihnen daran, zu warten? Ach! Sie werden nicht lange warten! Aber schonen Sie die letzten Tage eines Sterbenden .... O, versprechen Sie es mir, Herr Jackson, versprechen Sie es mir."

Furcht und Widerwillen vergessend, hatte sich Jenny lebhaft dem Pflanzer genähert; sie hatte seine beiden Hände ergriffen, und drückte sie fast knieend an ihre Brust. Indem er die Schläge dieses von Seufzern geschwellten Herzens fühlte, ward Jackson von heftiger Leidenschaft ergriffen; er hob das junge Mädchen in seinen Armen empor, und drückte sie nahe genug an sich, um ihre blonden Haare mit seinen Lippen berühren zu können.

„Ja," sagte er mit glühender Stimme, „ich verspreche es Ihnen! aber sagen Sie dann auch, daß Sie mein sein wollen. O, Sie ahnen nicht, wie sehr ich Sie liebe, Jenny! Seit sechs Monaten folge ich Ihnen überall, ohne daß Sie es wissen; ich lebe von Ihrem Anblick; wie oft, wenn sie allein durch die Reisfelder gingen, hatte ich den Gedanken, zu entfliehen, und Sie fort in die Wildniß zu tragen; aber nein, ich will keine Gewalt gegen Sie verüben; Sie sollen mich lieben; ich will es, hören Sie, Jenny.

Es war eine Art Wuth und Drohung in dieser Liebesbitte. Die junge Amerikanerin wollte Jackson's Umschlingung entfliehen, aber er hielt sie mit Gewalt an seinem Herzen fest.

„Weigern Sie sich nicht, mein zu sein," hob er wieder an. „Hören Sie, Sie fürchten sich vielleicht, eine Nebenbuhlerin in der weißen Krone zu finden; beruhigen Sie sich; seit ich Sie liebe, verabscheue ich jenes Weib! ich werde sie Ihnen ausliefern, wenn Sie wollen; wenn Sie wollen, wird sie Sie auf den Knieen bedienen; oder wenn ihre Gegenwart Ihnen mißfällt, wohlan, so jage ich sie fort, sie und Ihre Kinder! Es sind Sklaven, und ich werde sie dem ersten besten Sklavenhändler verkaufen."

„Ihre Söhne verkaufen?" rief Jenny, sich aus seinen Armen windend.

„Ich liebe nur Dich! ich liebe nur Dich!"

„Lassen Sie mich!"

„Nein, Du mußt mich anhören."

„O, lassen Sie mich ... Sie flößen mir Abscheu ein."

„Der Pflanzer erblaßte.

„Abscheu!" wiederholte er mit zornigem Erstaunen.'

Und als das Mädchen immer mehr zurück wich, fuhr er fort:

„Ist das alles, was meine Liebe Dir einzuflößen vermochte? Du verabscheuest mich! Gut denn! ich werde ein solches Gefühl verdienen. Gehen Sie, Miß Makensie, und sagen Sie Ihrem Vater, daß er aufstehen soll; das Bett, in welchem er liegt, gehört mir. Alles hier ist mein, bis auf die Luft, welche Sie einathmen; ihr seid nur Bettler, welchen ich seit zehn Jahren Allmosen gab. Aber man verachtet mich nicht ungestraft. Ah, ich flöße Ihnen Abscheu ein? So nehmen Sie denn Abschied von Allem, was Sie umringt, Miß; denn morgen werden Sie die Gerichtsdiener von hier fortjagen; morgen wird Ihnen nicht so viel übrig bleiben, daß Sie Ihrem Vater einen Sarg kaufen können."

Indem er also sprach, schüttelte Jackson das Mädchen, das einer Ohnmacht nahe war, heftig bei den Armen.

„Elender!" rief plötzlich eine Stimme.

Der Pflanzer und Jenny sahen sich zugleich um, und erblickten Makensie, der unter dem Eingange der Laube stand, und die Zweige noch in der Hand hielt, welche er bei dem Versuche, sich zu erheben, zerbrochen hatte. Bleich und schwankend ging er auf Jackson zu, der unbeweglich blieb; sein Athem pfiff in seiner Brust und seine Lippen zitterten. Jenny, die ihm entgegen geeilt war, schmiegte sich an ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Omnibus.

Im Hospital zu Montpellier starb vor Kurzem Jungfrau Marie Gervais, 110 Jahr alt. Sie war im Jahre 1762 als Pfründnerin aufgenommen worden, damals in ihrem 32. Lebensjahre, und lebte darin 78 Jahre.

Am 15. August, dem 71. Geburtstage Napoleons, ist der Invalidendom in Paris vollständig illuminirt worden.

---

## Schüsse ins Schwarze.

Bei einer Spazierfahrt wurde die kleine, spanische Königin von einem armen Mädchen um ein Almosen angesprochen. Da sie kein Geld hatte, zog sie ihre Schuhe aus und warf sie der Bittenden zu. Die Hofdame, welche sie begleitete, fand das nicht ganz schicklich. „Das weiß ich wohl," erwiederte die kleine Majestät, „aber es ist auch unschicklich, daß eine Königin kein Geld hat und keins bekommt.

Ein Advokat, der sehr geiziger Natur war, mußte zwei Damen bewirthen. Bei Tafel bestellte er mehrere Flaschen Chambertin, raunte aber dem Kellner ins Ohr: „Bringen Sie eine schlechtere Sorte Wein!" Der Kellner that wie befohlen. Als es aber zum Zahlen kam, standen 4 Flaschen besten Chambertin auf der Rechnung. Der Advokat weigerte sich der Zahlung, sprach von Irrthum u. s. w. berief sich auf seine Nebenbemerkung, der Kellner dagegen auf das Zeugniß der Damen, und der Advokat mußte nun den getrunkenen, schlechten Wein als die beste Sorte bezahlen.

In London werden jetzt zwei Hunde gezeigt, die so vortrefflich Domino spielen, daß Niemand etwas gegen sie gewinnen kann.

---

## Theater-Schnellpresse.

Am 7. Der Verschwender. Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Raimund.

Am 8. Jessonda. Große Oper in 3 Akten von Gehe. Musik von Spohr. Jessonda, Mad. Spatzer-Gentiluomo, Amazili, Dem. Spatzer, vom K. Hoftheater zu Hannover, als Gäste. — Wie sich auch einige Gegner Spohrs bemüht haben, seiner Jessonda die gebührende Achtung zu entziehen, so ist diese Oper dennoch von Sachverständigen und Laien immer gewürdigt, und mit Recht den meisten neuern deutschen Opern vorgezogen worden. So versammelte auch heute das gediegene Meisterwerk die Kunstfreunde zu einem langersehnten Genuße. Daß das Haus nicht überfüllt war, hat seinen Grund lediglich nur in den erhöhten Preisen — wohl auch in dem Erfahrungssatze: daß erhöhte Preise nicht immer erhöhte Genüße verbürgen! — Mad. Gentiluomo fand vorzugsweise heut Gelegenheit ihren Künstlerruf glänzend zu rechtfertigen. Wir bewunderten wiederum den schulgerechten, bis zur Vollkommenheit ausgebildeten Gesang, und vermißten in ihm nur hier und da — den innigen, seelenvollen Ausdruck, — dasjenige was vom Herzen kommend, die Herzen erwärmt und entzündet. — Die talentvolle, stimmbegabte Dem. Spatzer ist zwar, vermöge ihrer Individualität, mehr auf heroische als auf lyrische Gesangspartien angewiesen, erfreute sich aber auch, als Amazili, verdienten reichhaltigen Beifalls. — Ueber Herrn Ditt's Nadori ist bereits in diesen Blättern ausführlich berichtet worden. Es ist nur noch zu wünschen, daß Herr Ditt, seine Aengstlichkeit auf der Bühne, die ihm nur zu häufig als Unsicherheit angerechnet wird, endlich einmal bekämpfen möchte. Wer im Besitze so schöner Mittel ist, sollte sie füglich besser wahrnehmen. — Die Parthie des Tristan gehört nicht zu den bessern Leistungen des Hrn. Wrede. — Die vom Balletmeister Herrn Helmke arrangirten Evolutionen waren heute verunglückt. — Mad. Gentiluomo und Dem. Spatzer wurden stürmisch gerufen.

Carlo.

---

Gedruckt bei M. Friedländer.